Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 141. Donnerstag, den 18. Juni **1896.**

Streikfolgen in den Großstädten.

Die Jahreszeiten folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Das Frühjahr hob in den deutschen Großstädten, allen voran in Berlin, für die streiklustigen Gemüther sehr verführerisch an, und die damals scheinbar günstigen Aussichten wurden dann auch weidlich ausgenützt. Die Arbeitsnachfrage wurde vom Arbeitsangebot bei Weitem übertroffen, es wurde ja konstatiert, daß in verschiedenen Industrieen kein einziger Arbeiter brodlos sei. In Berlin kam noch die Thätigkeit für die Gewerbeausstellung hinzu, die einen Begehr besonders nach Bauhandwerkern schuf, wie er seit Jahren nicht dagewesen war. Bekannt ist ja, wie die Löhne sich steigerten bei allen Unternehmungen, für deren pünktliche Fertigstellung ein gebieterisches Muß bestand, und wie dadurch der Keim zu neuen Feindseligkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschaffen wurde. Der Ausbruch der Feindseligkeiten ließ dann auch, nachdem die am dringendsten nothwendigen Arbeiten beendet waren, nicht auf sich warten, und waren früher die Arbeiter die Angreifenden gewesen, so wurden es nun zum Theil die Arbeitgeber, welche die unter Zwangsverhältnissen gewährten Konzessionen wieder zurückzunehmen bemüht waren. Auf der anderen Seite hat aber auch die Streikneigung bei den Arbeitern immer neue Ausstände angezettelt, die aber keineswegs von Glück begleitet wurden. Die Arbeitsnachfrage war wieder größer geworden, als das Angebot; die Wirkung war, daß alle offenen Stellen, selbst in komplizierteren Betrieben, rasch wieder besetzt wurden, und damit hingen die Streikversuche von vornherein in der Luft; manche recht gut bezahlte Arbeiter und Gewerbegehilfen sehen sich heute nach Brod um, und über diese unbehagliche Situation kann sie die Thatsache schwer hinwegtrösten, daß sie gestreikt haben. Alle Agitationsworte verhallen nutzlos, wenn Schmalhans Küchenmeister ist.

Man hat in Arbeiterkreisen wohl der Annahme sich zugeneigt, die wirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse hätten sich bereits heute wieder so gefestigt, wie sie es bis 1887 eine Zeit lang waren. Damals brach dann eine wahre Streikepidemie wie in ganz Europa, so auch bei uns in Deutschland aus, und selbst Kleinstädte blieben von Arbeitseinstellungen nicht verschont. Etwas Derartiges ist auch diesmal wieder beabsichtigt gewesen, in den Großstädten, voran in Berlin, sollte das Signal gegeben werden, und von dort nach den ersten Erfolgen die Bewegung rasch weiter um sich greifen. Durch Schnelligkeit sollte der Nährstand überrumpelt werden. Aber die Bewegung hatte die Rechnung ohne zwei sehr bedeutsame Punkte gemacht: Die Industrie hat sich heute zweifellos erholt, aber mit den vermehrten Aufträgen ist noch lange nicht der Verdienst entsprechend gestiegen, viele Massenlieferungen nach dem Auslande sind überhaupt nur durch recht billige Preise ermöglicht. Verschiedentlich sind ja allerdings auch recht gute Verdienste erzielt, aber der Mehrheit der Industriellen war es doch darum zu thun, nach den schlimmen Jahren überhaupt erst wieder einmal richtig ins Geschäft zu kommen, und da kann man keine hohen Forderungen stellen. Unter solchen Verhältnissen ist ein Streik unnatürlich, der Fabrikant kann nicht umsonst arbeiten, ganz einfach wartet er also, bis die aufgeregten Gemüther sich wieder beruhigt haben. Dann aber, und das muß noch mehr beachtet werden, hat doch die Lust zum Streiken bei den Arbeitern ganz bedeutend abgenommen. Die Führer sind schon noch da, aber die Kolonnen, welche ihnen folgen, sind nicht mehr fest geschlossen, bald hier, bald da splittern Solche ab, die durch die Sorgen und das Familienelend nach mißglückten Streiks mürbe geworden sind und wohl auf einen allgemeinen Appell antreten, aber nicht mehr Stange halten, wenn sie mit Besorgniß entdeckten, daß die Dinge sich nicht zum Siege wenden. Bei jedem Ausstand wird über „Streikbrecher" und Mangel an Korpsgeist geklagt und bewiesen wird damit, daß die Liebe zum Frieden die Neigung zum Streit zu unterdrücken droht. Für die Streikagitatoren von Beruf wird es keine erfreuliche Erscheinung sein, im Interesse der deutschen Industrie kann man aber nur wünschen, daß die Erkenntniß, wie allein aus einer freundlichen und kulanten Verständigung zwischen Unternehmer und Arbeiter alles Heil zu erwarten, immer weiter um sich greifen möge. Jedenfalls aber ist eine Ausbreitung des Streikfiebers aus Großstädten und reinen Industriebezirken vor der Hand nicht mehr zu erwarten

Die deutschen Großstädter haben von Jahr zu Jahr ganz erheblich wachsende Ausgaben, und wenn auch die Steuern aus großen Einkommen dort sehr reichlich fließen, so haben heute doch schon die städtischen Finanzleiter alle Mühe, ein sprungweises Emporschnellen der Gemeindeabgaben zu verhüten. Unter den Ausgabeposten der Großstädte nehmen nun die Armenunterstützungsgelder eine ganz hervorragende Rolle ein und immer drückender wird das Zusammenströmen von existenzlosen Individuen, die keck und sicher Unterstützung heischen, empfunden. Selbst in Berlin sieht man schon mit Stirnrunzeln auf dieses Leid, und es hat nicht an Vorschlägen gefehlt, dem Ueberhandnehmen der öffentlichen Unterstützung entgegenzutreten. In diesem Ausstellungsjahr wird man namentlich in den Ausstellungsstädten seine bitteren Erfahrungen machen, wenn auch gegenwärtig im Interesse eines ungestörten Fremdenverkehrs wenig oder gar nicht davon die Rede ist. Aber die Zahl der brodlosen Personen, die im Frühjahr so sehr klein geworden war, ist jetzt, wo wir bald in den Sommer eintreten, ganz erheblich angeschwollen, sie wird besonders auffallend werden, wenn nach Schluß der Ausstellungen der Gelegenheitsverdienst für Tausende ein Ende nimmt. Vor Allem im Baugewerbe ist nach den Anstrengungen im Frühjahr und im letzten milden Winter ein Rückschlag ganz und gar unvermeidlich, und die, welche bis vor kurzen Monaten auf sehr hohe Löhne pochten, werden dann zum recht starken Theil in die Lage kommen, um Beschäftigung überhaupt bitten zu müssen. Rückschläge sind nach allen gewaltsamen Eingriffen in das Arbeitsleben ganz unvermeidlich und deshalb ist nur zu bedauern, daß die Lehren der Streikbewegung von 1887, der ja recht magere Jahre folgten, nicht besser berücksichtigt worden sind.

Der Boden der Großstädte ist und bleibt ein heißer auch für fleißige und opferwillige Arbeit. Nur selten tritt ein starker Ueberschuß von Arbeitsangebot gegen Arbeitsnachfrage ein, und in der Fluthwelle des Ueberschusses an Nachfrage nach Arbeit ist es den Einzelnen recht schwer, aber erforderlich, sich oben zu halten. Kann er das nicht, und die Schuld liegt oft in den allgemeinen Verhältnissen, dann sinkt er von Stufe zu Stufe, und seine Familie mit ihm. Mag man die Dinge sehen, wie sie sind, nicht, wie sie scheinen. Was vor einem Vierteljahr Manchem verlockend erschien, der Ausbruch nach der Großstadt, ist heute wieder gefahrvoll.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni.

Das **Kaiserpaar** machte am Dienstag früh einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam Zurückgekehrt von demselben, hörte der Kaiser im Neuen Palais die Vorträge des Ministers von Berlepsch und der Kabinetschefs von Lucanu und von Hahnke.

Zu Ehren des **chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang** fand am Dienstag Mittag beim Kaiserpaare größere Tafel statt, zu welcher u. A. geladen waren: Der Großherzog von Sachsen, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther, der Bruder der Kaiserin, Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Albert von Belgien, ferner das Gefolge Li-Hung Tschangs, sowie der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen, die Minister u. s. w. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch aus, welchen Li-Hung-Tschang in chinesischer Sprache erwiderte. — Im Laufe des Dienstags besichtigte Li-Hung-Tschang die Löwe'sche Gewehrfabrik in Martinikenfelde und empfing den Vorstand der Krupp'schen Werke Geh.-Rath Jemke, sowie den Leiter einer der großen Berliner elektrischen Werke. Am heutigen Mittwoch trifft der Vizekönig in Begleitung des Oberst Liebert in Frankfurt a. O. ein. Auf dem Kunersdorfer Exercierplatze wird ihm Oberst Liebert nicht nur das 12. Infanterie-Regiment, sondern auch Theile des 18. Feldartillerieregiments und der 3. Ulanen vorführen. An das Exerzieren schließt sich ein Frühstück im Offizierkasino des 12. Inf.-Regiments. Bei der Abfahrt des Vizekönigs wird das Regiment von der Kaserne aus zum Bahnhof Spalier bilden.

Li-Hung-Tschang hat seinen Besuch auch in Friedrichsruh angesagt und wird ihn Fürst Bismarck in den nächsten Tagen empfangen. — Beim Empfang durch den Kaiser hielt Li-Hung-Tschang eine Ansprache, in der es hieß: Mit Ehrfurcht trete ich vor Ew. Majestät voll von Bewunderung für das große deutsche Reich, dessen Errungenschaften in der Kultur, dessen moralische Kraft und dessen Größe und Ruhm schon längst die Aufmerksamkeit der Menschheit aus Nah und Fern auf sich ziehen. die freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und Deutschland seien so ausgezeichnet, wie mit keiner anderen Vertragsmacht. Die deutsche Armee sei die erste der Welt und die Thätigkeit der deutschen Instruktoren sei für die chinesische Armee von großem Vortheil gewesen. Unvergeßlich bleiben werde auch, daß Deutschland China beim Ankauf von Kriegsschiffen und Kriegsmaterial ohne Rückhalt und in vollem Maße entgegengekommen ist. Sein sehnlichster Wunsch sei die Befestigung einer ewigen Freundschaft zwischen Deutschland und China zur gemeinsamen Theilhaftigkeit an den Segnungen des Friedens. Der Kaiser antwortete: Gern erblicke er in der Entsendung Li-Hung-Tschang's einen neuen werthvollen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen des mächtigen Kaisers von China. Er erwidere dieselben mit aufrichtigem Herzen. Daß die in der Vergangenheit erprobte, auf gleichen Interessen des Friedens und der Kultur beruhende Freundschaft zwischen China und Deutschland in Zukunft unvermindert fortbestehe, und das die darauf begründeten mannigfachen Beziehungen sich zum Segen beider Länder weiter entwickeln mögen, sei auch sein Wunsch und seine zuversichtliche Hoffnung. Der Vizekönig erhielt vom Kaiser das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

Der Kaiser hat dem ältesten Sohne Li-Hung-Tschangs, **Lord Lili**, der seinem Vater als erster Sekretär beigegeben ist, den Kronenorden verliehen.

Der gegenwäctig in Berlin weilende japanische Marschall **Yamagata** wird am heutigen Mittwoch vom Kaiser

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser.

2. Beschreibung des Denkmals.

„Du schöne goldene Aue
Mit üppigem Aehrenkranz,
Mit frischem Morgenthaue
Im hellen Sonnenglanz!
Ich grüße deine Wälder,
Der Eichen dunkles Grün,
Und auf den Höh'n der Felder
Die Burgen stolz und kühn."

Mit diesen Worten begrüßt der Dichter die herrliche lachende Landschaft, in deren Mitte der Kyffhäuserberg sich erhebt, als der geeignetste Ort, all die Schönheiten des Thales, der Berge, der Wälder und Felder zu überblicken. Von fernher grüßt der sagenumwobene Brocken herüber; dort im Osten überragt das Schloß Bayernaumburg die gewerbfleißige Stadt Sangerhausen, Allstedt mit seinem alten Kaiserschloß schaut weit hinaus in die goldene Aue, der Thurm der Sachsenburg taucht im Süden auf und hinter ihm in nebeliger Ferne schimmert der Ettersberg bei Weimar hervor. Und auf dem obersten Gipfel des Kyffhäusers selbst ragt, innerhalb der uralten, zerfallenen Burgmauern, auch von Gräben und eigenen Mauern umgeben, das Wahrzeichen der ganzen Gegend, der heute noch 25 Meter hohe und im Mauerwerk 4 Meter dicke Kyffhäuser- oder Barbarossathurm zu den vorübereilenden Wolken empor, ein Wahrzeichen an die vergangene Kaisermacht und Herrlichkeit des alten Deutschlands, eine Erinnerung an den alten Kaiser Rothbart, der drunten in der Höhle schlummern soll und träumen von des wieder erstandenen Reiches Macht und Größe.

Aber wie die Sage von dem träumenden Barbarossa anknüpft an den Kaisertraum der Deutschen, so verbindet sie uns auch mit dem altgermanischen Götterglauben. Der rothbärtige Donnergott Donar, dessen Hand die zerschmetternden und doch fruchtbaren Blitze schleudert, haust drunten in der Höhle, oder auch der oberste der Götter Wotan, dessen Raben Hugin und Munin den Berg umkreisen, hinausfliegen in alle Welt, um ihrem Herrn Botschaft zurückzubringen über alle Geschehnisse auf Erden Und die Prinzessin, die mit dem Kaiser Barbarossa im Bergesinnern wohnen soll, ist eigentlich Frau Holle, die himmlische Wasserfrau, die Beschützerin des häuslichen Fleißes.

In das Innere des Berges flüchtete sich der Gedanke an die einheimischen Götter bei dem Siege des Christenthums, in das Innere des Berges flüchtete sich der Traum und die Hoffnung der Deutschen von des Vaterlandes Macht und Herrlichkeit, als mit dem Kaiser Barbarossa die Macht und Größe Deutschlands versank.

Und in diese herrliche Natur, in diese deutsche Sagenwelt hinein sollte der Künstler und Architekt das Denkmal für den Neubegründer des deutschen Reiches, den Kaiser Wilhelm, setzen! Er sollte das Denkmal harmonisch dem Landschaftsbilde gestalten, er sollte es dem Charakter des Kyffhäuserberges und seiner uralten Ruinen anpassen, er sollte auch die Seele des deutschen Volkes berücksichtigen, die einen reichen Kranz von Märchen und Sagen um die altehrwürdige Kuppe des Kyffhäusers geschlungen hatte.

Dort muß dem Kaiser Silberbart erstehen
Ein Denkmal hehr, wie Keines noch erstand,
Umringt von seinen Helden wird er sehen
Im Kaiserschmuck hinaus ins deutsche Land!

Es war wahrscheinlich keine kleine Aufgabe, die dem Künstler hier gestellt wurde! Das Denkmal mußte in voller Wucht zur Geltung kommen, es mußte in großartigen Dimensionen gehalten werden, da es weit, weit hinaus schauen sollte in die Lande. Es sollte auch den Charakter des Kaisers wiederspiegeln, seine ernste Größe, seine stille Erhabenheit und Einfachheit. An dem Germania-Denkmal auf dem Niederwald sah man, wie unendlich schwer es war, mit den Mitteln des Bildhauers allein in einer großen Natur zu wirken; das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde lehrte, daß zu einem solchen Denkmal ein architektonischer Unterbau gehört, der das Denkmal selbst über die es umgebende und erdrückende Natur hinweghebt. Die Hauptaufgabe mußte mithin der Baukunst, der Architektur zufallen, der sich die Bildhauerkunst unterzuordnen hatte. Es handelte sich nur darum, die richtige architektonische Form zu finden Der Baukünstler durfte sich nicht im Kleinen verlieren, er mußte mit großen Massen arbeiten, mußte weise Klarheit der Form gewinnen, damit sich das Denkmal, aus der Ferne gesehen, einfach und klar verständlich vom Himmel abhebt.

Bandel, der Schöpfer des Hermanns-Denkmals im Teutoburger Walde, hat sein Ziel mit den einfachsten Mitteln erreicht. Aber konnte man für den sagenhaften germanischen Helden Hermann, den Cheruskerfürsten aus den dunklen Wäldern und Bergen der Weserzegend, die Kolossalfigur eines gewaltigen Recken wählen, paßte zu dem finsteren, dunklen Forst des Teutoburger Waldes der einfache, rauhe und nur durch die Gewalt der Massen wirkende Unterbau, so mußte hier auf dem Kyffhäuser, inmitten der lachenden Flur, der goldenen Aue, inmitten der freundlichen Berge Thüringens, bei der Darstellung eines neuzeitlichen Fürsten eine andere, heitere, gefälligere Form gewonnen werden. Eine Kolossalfigur Kaiser Wilhelms allein würde wohl von Weitem gesehen Eindruck gemacht haben, in der Nähe jedoch dem Charakter des Landes und des Kaisers selbst wenig entsprochen haben.

Bei der Wahl des Entwurfes des rühmlichst bekannten Architekten **Bruno Schmitz**-Berlin waren diese Gedanken die maßgebenden und man scheint mit der Wahl auch das Richtige getroffen zu haben.

empfangen werden. Eine politische Mission hat der Marschall nicht zu erfüllen,

Prinzregent Luitpold von Bayern empfing am Dienstag den Flügeladjutanten des Kaisers Obersten v. Kalkstein, welcher die Glückwünsche Seiner Majestät anläßlich der 25jährigen Zugehörigkeit des Prinzregenten zur preußischen Armee überbrachte. Außerdem empfing der Prinzregent eine Abordnung des Magdeburger Feldartillerieregiments Nr. 4, dessen Chef der Regent ist.

Die Rede des Prinzen Ludwig in Moskau, so schreibt die „N. A. Z." hochoffiziös, giebt besonders der ultramontanen Presse Veranlassung, den nunmehr längst klar gestellten Vorgang in einer Weise aufzubauschen und auszunützen, der auf das Entschiedenste entgegengetreten werden muß. Unter dem Scheine der Loyalität gegen das erhabene bayerische Köngshaus werden lediglich reichsfeindliche Tendenzen vorfolgt. Wir können versichern, daß Se. Königl. Hoheit der Prinzregent durch diese Behandlung und Aufbauschung des Vorganges, sowie durch die dabei hervorgetretenen reichsfeindlichen Gesinnungen sehr unangenehm berührt ist, und daß auch Prinz Ludwig jene ganze Art sehr peinlich empfindet.

König Albert von Sachsen empfing in Villa Strehlen den Flügeladjutanten des Kaisers, Grafen Moltke.

Aus Friedrichsruh wird mitgetheilt, daß das Befinden des Fürsten Bismarck zwar zufriedenstellend ist, doch wird auf ärztlichen Rath die Huldigungsfahrt der Hannoveraner, die für den 5. Juli geplant war, verschoben.

Der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck ist von seinem jüngsten Leiden wieder hergestellt und hat die Dienstgeschäfte von Neuem übernommen.

Der frühere mecklenburgische Justizminister Hermann von Buchka ist gestorben.

Die Budgetkommission des Reichstags hat das neue Gesetz über die Schutztruppe angenommen, das von verschiedenen Seiten mit großer Freude begrüßt wurde. Ferner gelangte eine Resolution zur Annahme: den Reichskanzler zu ersuchen, eine Uebersicht der in Südwestafrika thätigen Gesellschaften unter Beifügung der betr. Verträge vorzulegen.

Zum Vereinsnothgesetz ist ein Antrag Bassermann eingegangen: Der Reichstag wolle beschließen, an Stelle des in zweiter Lesung beschlossenen Textes des Gesetzentwurfes zu beschließen: 1) Einziger Artikel: Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben. 2) In der Ueberschrift die Worte: „Vereins- und Versammlungswesen" zu ersetzen durch das Wort „Vereinswesen."

Der Protest der Conservativen gegen die Wahl des Freisinnigen Lessing in Ruppin-Templin wird, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, erfolglos sein, da ein — angeblich von freisinniger Seite gefälschtes — Flugblatt, das die Antisemiten zur Wahl Lessings aufforderte, nicht existirt hat.

Der deutsche Landwirthschaftsrath veranstaltet z. Z. Erhebungen über die Lage der Landarbeiter und die Aussicht bestimmter Reformen.

An Wechselstempelsteuer sind im deutschen Reiche in der Zeit vom 1. April bis Ende Mai 1473515,48 Mk. vereinnahmt, was im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 52074,08 Mk. ergiebt.

Das vom Abgeordnetenhause ohne den § 8 (Assessorenparagraphen) angenommene Richterbesoldungsgesetz wird im Herrenhause aus dem noch zu erledigenden Berathungsmaterial ausscheiden. Als es vom Abgeordnetenhause zurückgekommen war, war es an die Justizkommission zur nochmaligen Berathung verwiesen worden. Seitdem haben aber Verhandlungen mit der Staatsregierung stattgefunden, welche ergeben haben, daß auf eine Verständigung nicht zu rechnen ist. In Folge dessen hat die Staatsregierung selbst die Anregung zu dem beschlossenen Verfahren gegeben, die Vorlage einfach liegen zu lassen.

Der Staatsminister Dr. von Boetticher hat mit den Präsidien des Landtages die Vereinbarung getroffen, am Sonnabend, den 20. d. Mts. den Landtag zu schließen. Das Herrenhaus hält am 18., 19. und 20. Sitzungen ab.

Das seit dem Sommer 1879 im Mittelmeer stationirte Kanonenboot „Loreley", das z. Z. unter dem Kommando des Kapitänlieutenants v. Bredow seine letzte Rundreise an den Küsten Klein Asiens und Palästinas unternimmt, wird auf Verfügung des Reichsmarineamts im Herbst die Heimreise antreten und durch ein neues Fahrzeug ersetzt werden. Auch dieses neue Stationsschiff für Konstantinopel wird den Namen „Loreley" führen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 16. Juni.

In der zweiten Berathung des Nachtragsetats werden fast sämmtliche Posten gemäß den Anträgen der Kommission erledigt. Beim Heeresetat findet nur insofern eine Ausnahme statt, als ein von der Kommission gestrichener Betrag betreffend Neubau einer Kaserne in Wiesbaden, und der Nachtragsetat für Württemberg gegen den Kommissions-Antrag angenommen werden.

Bei dem Anleihegesetz wird der Antrag v. Leipziger (kons.) angenommen, wonach zur Deckung der Nachtragsforderung zunächst eventuelle Ueberschüsse der regelmäßigen Einnahmen verwendet werden sollen, bevor von der Anleihe-Ermächtigung Gebrauch gemacht wird.

Als bei Berathung einer Reihe von Petitionen der Antrag gestellt wird, über diese Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, bezweifelt Abg. Fischbeck (freis. Vp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Durch namentlichen Aufruf wird die Anwesenheit von nur 176 Abgeordneten festgestellt. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig und vertagt sich auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird folgende Tagesordnung festgestellt: Initiativanträge, darunter das Vereinsgesetz, dritte Lesung des Nachtragsetats u. s. w., Gesammtabstimmung über Gewerbeordnungsnovelle, Interpellation Hompesch betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes, 2. Lesung des Depotgesetzes, Petitionen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, 16. Juni.

Der Antrag Dr. Arendt und Genossen, „die Königl. Staatsregiernng zu ersuchen, im Bundesrath dahin wirken zu wollen, daß die von demselben unter dem 4. März d. J. erlassenen Bestimmungen, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, nicht in Wirksamkeit treten", wird nach längerer Debatte angenommen. Im Verlaufe der Debatte erklärt Regierungskommissar v. Meyeren, die überwiegenden Ansichten in der Theorie des Reichsverfassungsrechts gingen dahin, daß die Verordnungen des Bundesraths vollkommen gleichwerthig den Reichsgesetzen seien. Der Reichstag habe die Befugniß, von einer solchen Verordnung Kenntniß zu nehmen, könne darüber diskutiren, dieselbe bemängeln; aber eine solche Diskussion habe keinerlei rechtliche Bedeutung.

Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Amtsgerichtsbezirke wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Die Interpellation Albes und Genossen betreffend den Preis der Kohlen aus dem Westfälischen Kohlenreviere für den Bedarf der Eisenbahnverwaltung für die Zeit vom 1. Juli 1896 bis dahin 1898, wird nach einer kurzen Erklärung des Geheimraths Brefeld für erledigt erachtet, da ein Antrag des Abg. Grafen Kanitz auf Besprechung der Interpellation bei der geringen Frequenz des Hauses nicht die erforderliche Unterstützung von 50 Stimmen erhält.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Denkschrift betreffend die Arbeiterwohnungen und Denkschrift über das Kommunalabgabengesetz.

Ausland.

Frankreich. Graf de Mun wies in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer am Schluß seiner Rede auf die Berliner Arbeiterkonferenz 1890 hin, welche er für das Hauptereigniß dieses Jahrhunderts erklärte. „Ich möchte wünschen", fuhr der Redner fort, „daß Frankreich diesen Gedanken wieder aufnähme, daß Frankreich, bevor es die Nationen einladet, hier die Erzeugnisse und Wuuder der Industrie anzustaunen, die Nationen zusammenrufe, damit sie sich aufs Neue in dem gemeinsamen Gedanken der Vorsorge und der Gerechtigkeit gegen die Arbeiter vereinigen. Ich wollte, daß Frankreich diesen Ruhm erwerbe, welcher seinem Genius entsprechen, würde, und, wie Goethe sterbend: Mehr Licht! verlangte, so möchte ich daß man in den letzten Tagen dieses Jahrhunderts mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit verlange." (Stürmischer Beifall.)

Kuba. Nach Meldungen aus Havanna haben die Aufständischen bei Matanzas einen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt und auf die Reisenden geschossen, von denen 2 verwundet wurden. — Die Aufständischen sind in Batabano eingedrungen und haben mehrere Häuser angezündet. — Man befürchtet, daß unter den Arbeitern in den Tabak-Fabriken ein Streik ausbricht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 16. Juni. Für unsere Stadt wird die Einrichtung eines Armenhauses geplant. Es soll dazu ein kürzlich von der Stadt angekauftes Hausgrundstück verwendet werden. In dem Armenhause sollen die Ortsarmen vollständigen Unterhalt finden, und dafür zu ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeiten und zu einem streng geregelten Lebenswandel angehalten werden. Die Hausbettelei soll abgeschafft, die bisher gegebenen milden Gaben sollen im Durchschnittsbetrage zur Unterhaltung des Armenhauses abgeführt werden. Man hofft, auf diese Weise die Arbeitsamkeit zu heben und die Inanspruchnahme der Armenpflege zu mindern. Mit dem System der Baargeldunterstützung, das nur immer mehr Proletarier schafft, soll endgültig gebrochen werden.

— **Schwetz**, 15. Juni. Gestern Nachmittag fand hier im Aronsohnschen Saale eine Wählerversammlung zu der bevorstehenden Reichstags-Nachwahl statt, zu welcher sich etwa 100 Personen aus Stadt und Land eingefunden hatten. Justizrath Apel eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch und ertheilte zunächst dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Holtz-Parlin das Wort, welcher von der Entwickelung eines politischen Programms absah und sich auf seine vor 3 Jahren an derselben Stelle gehaltene Kandidaturrede berief. Herr Holtz erklärte, er würde bei einer Neuwahl sich nicht mehr zur Wahl gestellt haben, würde aber annehmen, wenn er für den Rest der gegenwärtigen Legislaturperiode noch gewählt werde. Schlossermeister Richter sprach hierauf über die Gesetze das Handwerk betreffend, die zur Hebung desselben wenig oder gar nichts beitragen würden. Kaufmann Hirsch erklärte namens der liberalen Wähler, daß es denselben sehr schwer fallen werde, Herrn H. zu wählen und daß sie nur im Interesse des Deutschthums sich dazu entschließen könnten. Herr Holtz protestirt dagegen, daß er Antisemit sei. Geheimrath Dr. Gerlich betonte, daß im analogen Falle auch die Konservativen einem Liberalen die Stimme geben würden, wenn es sich um die Abwehr eines Sieges der Polenpartei handelte.

Th. Jastrow, 16. Juni. Der am vergangenen Sonnabend von unserm Orte aus beobachtete große Waldbrand hat in der Zechendorfer Privatforst gewüthet. Nach den Aussagen der zum heutigen Wochenmarkte erschienenen Leute sollen über 100 Morgen Wald vernichtet sein. — Der hiesige Cigarrenfabrikant J. Arndt hat den Konkurs angemeldet. Zum Konkursverwalter ist der Gerichtsschreibergehilfe Klose und zum Taxator Cigarrenfabrikant Theodor Wegener ernannt worden. Die Unterbilanz beträgt gegen 11000 Mark, denen nur 2000 Mark an Waaren gegenüberstehen.

— **Marienwerder**, 16. Juni. Gestern Abend ertrank bei Kurzebrack in der Weichsel der etwa 25jährige Arbeiter Paul Fischer. Er war auf einem geliehenen Kahne von einer Fahrt zurückgekehrt, auf welcher er mit seinem älteren Bruder lohnende Arbeit suchen wollte. Beide scheinen berauscht gewesen zu sein. Während der letztere sich am Ufer niederstreckte, bestieg jener wieder den Kahn und fuhr zweck- und planlos umher. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Dem in der Nähe befindlichen Fischer Kröhling gelang es nach einiger Zeit, den Ertrunkenen mit einem Bootshaken herauszuziehen. Belebungsversuche waren erfolglos. — Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B. erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung gegen die Einführung der obligatorischen Stierkörung, dagegen für eine den Genossenschafts- und Sammelmolkereien aufzuerlegende Verpflichtung, nur sterilisirte Milch in den Verkehr zu bringen. — Einer in Danzig etwa zu begründenden Centralstelle zur besseren Verwerthung des Obstes bezw. einer dort zu errichtenden Marmeladenfabrik könnten, wie auf die schon früher erwähnte Anfrage der Landwirthschaftskammer festgestellt wurde, aus dem Bezirk des hiesigen Vereins jährlich etwa 10000 Centner Pflaumen, 7000 Centner Aepfel, 200 Centner Stachelbeeren, 50 Centner Erdbeeren und 300 Centner Johannisbeeren zugeführt werden.

— **Marienburg**, 16. Juni. Zum hiesigen Gausängerfest am Sonntag, 21. d. Mts. wird die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn einen Sonderzug von Marienburg bis Dt. Eylau ablassen, so daß die Besucher von Rosenberg, Riesenburg u. s. w. vortheilhaftere Rückbeförderung genießen. Abfahrt Marienburg um 11 Uhr Abends. Besondere Fahrpreisermäßigung tritt zwar nicht ein, jedoch findet die bei Gesellschaftsreisen von Staatsbahnen übliche Vergünstigung bei Betheiligung von je 30 Personen statt.

— **Pr. Stargard**, 16. Juni. Kaum eine halbe Meile westlich von Stargard durchfließt die Ferse eine anmuthige Landschaft, die sogenannte Saabener Schweiz, welche häufig von hier und benachbarten Gütern aus besucht wird. Dieses Gelände ist schon in verschiedenen früheren Culturperioden bewohnt gewesen, denn in der Nähe bei St. Johann liegt ein alter slawischer Burgwall, der übrigens bei Anlage der Ostbahn quer durchschnitten wurde; und außerdem sind jetzt auch auf der Sabener Feldmark vorgeschichtliche Gräber angefunden worden. Dieselben bestanden aus wohlgefügten Steinkisten, deren Deckplatten flach unter Tage lagen und daher bereits vom Pfluge aufgehoben waren. Sie enthielten mehrere weitbauchige Urnen mit schalenförmigem Deckel und in ihrem Innern befanden sich, außer der Knochenasche, auch Ueberreste von Bronzeringen, blauen Glasperlen 2c. Wie die in den letzten Jahren in Adl. Stargard und in Suzemin ausgegrabenen Urnen, gehören auch die von Saaben den ersten Jahrhunderten vor Christi Geburt an, zu welcher Zeit hier fast allgemein die Sitte des Leichenbrandes herrschte. Herr Gutsbesitzer R. König, auf dessen Grund und Boden jene Funde gemacht sind, hat dieselben als Geschenk dem westpreußischen Provinzial-Museum überwiesen.

— **Danzig**, 16. Juni. Oberpräsident v. Goßlar kehrte in der verflossenen Nacht von der Gewerbe-Ausstellung in Graudenz zurück und hat heute seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Auf der Ruderregatta in Grünau bei Berlin wurde im „Großen Einerrennen" Max Sommerfeld vom Danziger Ruderverein Sieger. Der hiesige Ruderklub „Victoria" wurde im „deutschen" Rennen Erster, im zweiten Achterrennen (erstklassig), in welchem sieben Boote starteten, zweiter, mit 6 Min. 31 Secunden.

— **Fordon**, 15. Juni. Die heute vorgenommene Sektion der Leiche des von seinem Genossen auf einem Weichseldampfer erschlagenen Arbeiters Domke hat Schädelbruch als Todesursachen ergeben. Die Beerdigung fand heute Nachmittag auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe statt.

— **Inowrazlaw**, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nur über die Anlegung neuer Straßen verhandelt. Seit einigen Jahren herrscht hierorts eine gewaltige Baulust, die sich besonders in der Bahngegend bemerkbar macht. Binnen Jahresfrist sind dort schon 2 neue Straßen angelegt und viele Häuser an beiden Seiten der Straßen erbaut worden, die sich auch gut rentiren. Nun wollen die Kaufleute Wiener und Sandler eine Straße an der Eisenbahn anlegen und bitten um die Genehmigung hierzu. Der Magistrat hat dieses Gesuch von vornherein abgelehnt. Die Petenten haben aber ihr Gesuch erneuert, und darauf hingewiesen, daß sie dort Getreidespeicher und einen Viehhof anlegen wollen und Schienenstrang von jener Straße bis zur Bahn zu ziehen. Diese Anlagen würden den Handel sehr fördern. Diesem Projekte brachte der Magistrat ein größeres Wohlwollen entgegen, und empfahl der Versammlung die Genehmigung. Der Referent beantragt aus gewichtigen Gründen die Ablehnung des Gesuchs. Es entspann sich eine heftige Debatte. Die Gegner dieser Vorlage wiesen darauf hin, daß der Verkehr im Innern der Stadt sich vermindern würde; die Stadt habe gar keinen Nutzen von der Anlage jener Straße, nur große Kosten durch jährliche Ausbesserung des Pflasters, durch die Reinigung und Beleuchtung. Es erfolgte die Ablehnung jenes Projekts. In einem anderen Gesuch bat der Kaufmann Pietschmann um die Genehmigung zur Anlage einer Verbindungsstraße zwischen der Posener Chaussee und der alten Posenerstraße. Die Versammlung akzeptirt dieses Projekt, doch ist ihr die bemessene Breite der Straße von 13 Metern und an jeder Seite je 3 Meter zur Trottoirlegung zu wenig und deshalb wurde die Sache vertagt.

Lokales.

Thorn, 17. Juni 1896.

✕ [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

* [Inspizierung.] Heute besichtigte der kommandierende General Excellenz von Lentze auf dem Lissomitzer Felde das 2. Bataillon des 4. pommersch. Inf. Regts. Nr. 21.

+ [Personalien.] Der bisher beurlaubte Regierungs-Assessor von Kunowski aus Danzig ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Marienwerder, — der Regierungs-Assessor von Winterfeld aus Frankfurt a. O., z. Zt. in Heydekrug, dem Landrathe zu Marienburg zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Der Rechtskandidat Franz Lierau aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. — Die Verwaltung der neuen Postagentur in Kleintrebis bei Gelens ist dem Lehrer Stahnke daselbst übertragen. — Dem Landwirth Siegfried Neumann zu Podwitz im Kreise Culm ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

= [Ein hoher Festtag für jedes deutsche Kriegerherz] ist morgen, es ist der Tag, an welchem auf dem alten Kyffhäuserberge das Monument für Kaiser Wilhelm I. enthüllt werden wird im Beisein des deutschen Kaisers, deutscher Fürsten und zahlreicher deutscher Veteranen. Auf dem sagenumwobenen Berge baut sich das mächtige Monument mit der Reiterstatue unseres alten, geliebten Kaisers auf, der das geeinte deutsche Volk über die Vogesen von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg führte, auf dem Kyffhäuser erhebt es sich, an welchen sich vor langen, langen Jahren schon so sehnsüchtige Volkshoffnungen, so heiße Volkswünsche knüpften, wenn es bang und traurig stand im deutschen Vaterlande, wenn der deutsche Bürger unter Ungemach und Elend der Tage zu erliegen drohte. 1870/71 ist Barbarossa erwacht beim Jubel, der dem Kaiser Weißbart entgegenschallte, und brausender Jubel aus Tausenden von Kriegerherzen wird auch jetzt wieder den Gipfel des Berges grüßen. Die Erzieher der Jugend in Schule und Haus aber werden gewiß in diesen Tagen der Enthüllungsfeier Anlaß nehmen, dem heranwachsenden Geschlechte an der Hand von Sage und Geschichte die Bedeutung der alten Kyffhäusermär klar zu legen als eines Bronnens der Hoffnung und der Vaterlandsliebe deutschen Geschlechts. Jahrhunderte lang war des deutschen

---

Eine gewaltige halbkreisförmige Ringterrasse, die als Festplatz dienen soll, nimmt den Besucher des Denkmals zunächst auf. Von hier vermag man einen Totaleindruck zu gewinnen. Drei Portalbogen öffnen den Blick in einen Felsenhof, von dem aus man herrliche Ausblicke auf die in blauer Ferne daliegende Landschaft der goldenen Aue genießt. Diese Portalbogen leiten zu der geschlossenen aus dem Felsen aufragenden Hauptstirnwand hinüber, wo unter einem reich mit Ornamenten geschmückten Bogen der alte Kaiser Barbarossa auf seinem Throne sitzend dargestellt ist, im Augenblicke des Erwachens, das bart- und haarumwallte Haupt mit der Kaiserkrone geschmückt, die reckenhafte Gestalt von dem Krönungsmantel umgeben, in der Hand das Reichsschwert haltend. Um ihn herum liegt sein Gefolge, Reisige, Schloßwächter und Zwerge, Rosse und Hunde, noch in tiefen Schlaf versunken. Der Charakter des Sagenhaften ist hier treffend wiedergegeben. Das Barbarossabild ist von dem Berliner Bildhauer N. Geiger geschaffen, die Reichsadler, Wappen, Krone, Kapitäle der Säulenstümpfe an der Bogenhalle vom Bildhauer Vogel-Berlin.

Rechts und lins der Eingangshalle des Felsenschloßhofes führen breite Freitreppen zu den Terassen empor, auf der sich das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms und der architektonisch prachtvoll wirkende Thurm, das Hauptwerk des Ganzen, erheben. Dieser Thurm bildet den Abschluß des gleichsam aus dem Bergesinnern heraufgestiegenen Felsenschlosses des alten Barbarossa, zu dem man in verschiedenen Terrassen und Absätzen aufsteigt. Am Sockel ist er mit den Zeichen des Kampfes und des Sieges geschmückt, in seinen oberen Theilen mit dem Reichsadler und den Namen der Bundesstaaten und freien Städte und die zinnenbewehrte Kuppe krönt als Vollendung des Baues die mächtige deutsche Kaiserkrone, weit hinausschimmernd in das Land.

In einer Nische des Thurmes erglänzt das von dem Bildhauer Professor E. Hundrieser-Charlottenburg entworfene Reiterstandbild Kaiser Wilhelms; zu seinen Füßen rechts ein die Wehrkraft des deutschen Volkes darstellender markiger Germane; zu seiner Linken reicht die Geschichte eine prächtige weibliche Gestalt, dem Kaiser den Lorbeerkranz. Der Kaiser sitzt in einfach sicherer Haltung auf dem ruhig dahinschreitenden Pferde. Der Mantel hängt ihm in reichen Falten von den Schultern, die linke Hand hält die Zügel, die rechte hängt in ungezwungener Haltung an der Seite herunter. Der Blick schweift ernst und sinnend in die Ferne. So haben ihn tausende und abertausende Krieger über die Schlachtfelder von Frankreich reiten sehen, so lebt er in dem Gedächtniß seiner Soldaten.

Es ist ein glücklicher Gedanke, jede höfische Verzierung vermieden zu haben. Kein Siegesengel, kein Lorbeerkranz, kein Feldmarschallstab — einfach und groß reitet er aus dem alten Barbarossaschloß hervor, wie er in der Erinnerung seiner alten Soldaten fortleben wird. Das Barbarossaschloß selbst ist prächtig geschmückt, mit Terrassen, Freitreppen, Bogengängen und Hallengewölben, das Reiterstandbild selbst ist in einfachen, an sich groß und tief wirkenden Formen gehalten.

So steht denn das Denkmal da, ein Wahrzeichen der Dankbarkeit und Verehrung der deutschen Soldaten. Auf der Stätte, wo vor langen Jahrhunderten deutsche Kaiser und Fürsten weilten, erhebt sich das Denkmal des ersten deutschen Kaisers des neuen Reiches und blickt hinab auf die grünen Wälder, die lachenden Fluren, durch die so oft des Krieges Sturm verderbenbringend brauste. Möchte das Siegesdenkmal des deutschen Kaisers, errichtet von den schlachtgewohnten Soldaten Deutschlands, ein Denkmal des Friedens werden, ein Mahnzeichen der Eintracht der deutschen Stämme, ein Mahnzeichen, daß die Zwietracht niemals wieder in deutschen Gauen das Haupt erheben soll, ein Mahnzeichen der Treue zu Kaiser und Reich wie zu den angestammten Fürsten, die mit dem Kaiser am 18. Juni das Denkmal umstehen, als Schützer der deutschen Freiheit, des deutschen Rechts, der deutschen Einigkeit!

Reiches alte Herrlichkeit begraben, versunken, aber nicht vergessen. Nun es aber wiedergewonnen, das deutsche Reich, herrlicher denn je zuvor, nun ist es jedes Deutschen unverbrüchliche Pflicht, vor innerem Hader und äußerer Gefahr das mit so schweren Opfern an Gut und Blut erworbene junge Reich zu schützen und für dasselbe einzutreten mit Leib und Leben als ein einig Volk von Brüdern. An diese patriotische Pflicht gemahnt die Feier auf dem Kyffhäuserberge.

*— [Der Kriegerverein Thorn] veranstaltet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal (Nicolai) eine Kyffhäuser-Feier.

+ [Ein Bazar] zum Besten des katholischen Frauenvereins Vincent a Paulo findet diesen Sonntag im Viktoriagarten statt. Das Concert wird von der Kapelle der 61er ausgeführt. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

— [Handwerkerverein.] In Bezug auf den geplanten Besuch der westpreußischen Gewerbeausstellung in Graudenz durch den Verein, wird der Vorstand am Sonntag eine Zusammenkunft abhalten, um den Tag der Fahrt und die nöthigen Arrangements zu besprechen. Auf eine Herabsetzung des Eintrittspreises in die Ausstellung für die Theilnehmer wird mit Sicherheit gerechnet.

* [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] versendet soeben die Einladungen zum Frühjahrs-Gautag nebst Preiskorso, Straßenrennen und Gartenfest, das hier in Thorn am Sonntag, den 28. Juni abgehalten werden soll. Das Programm lautet: Empfang der Gäste im Schützenhause, Gausitzung, gemeinschaftliches Essen, Preiskorso, Straßenrennen auf der Lissomitzer Chaussee, Concert und Preisvertheilung im Viktoriagarten. Eröffnungsfahren, Preiskorso für auswärtige Vereine, 40 und 20 Mark Preise, Einsatz 5 Mk., Straßenrennen, Einsatz 10 Mk. Preis 45 Mk., Vereinsrennen, 3 Ehrenpreise 50 Mk. Einsatz 2 Mk., Gauverbandsfahren 2000 Mtr. 3 Bundesmedaillen, Einsatz 2 Mk., Hauptfahren 3000 Meter 3 Ehrenpreise 95 Mk. Einsatz 3 Mk. und Vorgabefahren 3000 Meter, Preise 60 und 24 Mk.

* [Die zweite Gemeindeschule] in der Bäckerstraße unternahm, wie bereits kurz mitgetheilt, gestern Nachmittag den üblichen Spaziergang mit Musik nach der Ziegelei. Beim Gesange froher Lieder, unter Leitung des Herrn Reschke, und bei fröhlichem Spiel nahm das Fest bei prächtigstem Wetter einen sehr befriedigenden Verlauf. Um 1/2 11 Uhr langte der Zug der Schülerinnen wieder in der Stadt an, wo auf der Esplanade zum Schluß noch ein Feuerwerk abgebrannt wurde. — Eine Klasse der städtischen Bürgermädchenschule machte gestern Nachmittag einen Ausflug nach der Bazarkämpe in den Dill'schen Kämpenpark. Die Kinder vergnügten sich dort in den staubfreien, schattigen Anlagen auf das Beste, und nicht wenig trug auch die Benutzung von zwei Schaukeln zum Vergnügen der Kinder bei.

= [Verschönerung.] Der Maurermeister L. Bock hat sein in der Strobandstraße Nr. 16 vor drei Jahren erbautes Haus jetzt in sehr ansprechender Weise abputzen und mit Oelfarbe in zwei Tönen anstreichen lassen. In den obersten Feldern, auf dem Raume zwischen den 4 Fenstern, sind auf zwei derselben Genien gemalt, welche die Attribute des Bauwesens halten, auf den anderen beiden Feldern steht der Spruch: „Am eignen Haus bei Kind und Weib, wirds Müh und Arbeit Zeitvertreib." Auf dem darunter liegenden größeren Felde steht der Spruch: „Wenn dieses Haus so lang nur steht, bis aller Haß und Neid vergeht! Dann bleibts fürwahr so lange stehn, bis die Welt wird untergehn!" Die Malerarbeiten sind von dem Malermeister Knopf ausgeführt. Das Haus Strobandstraße Nr. 16 ist das schönste in der ganzen Straße und macht in seinem jetzigen neuen Kleide einen sehr gefälligen Eindruck.

* [Die Westpreußische Molkerei-Ausstellung in Graudenz] wird am Sonnabend, den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr durch den Vorsitzenden des Komitees, Herrn Plehn-Gruppe, eröffnet werden. Herr Plehn wird die Bedeutung der Ausstellung darlegen und in besonderer Ansprache die Hausfrauen auffordern, die Landwirthe in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Gegen 60 Butter- und 40 Käseproben sind angemeldet, und es wird den Besuchern Gelegenheit gegeben werden, selbst von der Butter zu kosten. Am Montag, den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr wird für Alle, die sich dafür interessiren, besonders für das dazu eingeladene Molkereipersonal der Provinz ein populärer Vortrag über Butterbereitung gehalten und durch Demonstrationen erläutert werden. Gleichzeitig werden neue Geräthe, namentlich zur Milchprüfung und zur Pasteurisirung des Rahms und der Magermilch vorgeführt werden. Wir machen hierdurch auf diese Gelegenheit, sich über das Molkereiwesen zu unterrichten, aufmerksam. — Die Fortsetzung unseres Gewerbe-Ausstellungsberichts müssen wir Raummangels halber leider für die morgen erscheinende Nummer zurückstellen.

× [Konferenz.] Im Herbst dieses Jahres wird im Krankenhause der Barmherzigkeit in Königsberg eine Versammlung der Vertretungen der ostdeutschen Diakonissenmutterhäuser stattfinden, zu welcher außer der leitenden Oberin auch die Anstaltsgeistlichen erscheinen werden. Der bis an die Oder reichende Verband umfaßt zehn Mutterhäuser.

□ [Die Nachlösekarten] zu den Eisenbahnfahrkarten werden vom 1. Juli ab nicht von den Zugführern, sondern von den Fahrkarten-Ausgabestellen verabfolgt.

× [Verein Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen.] Der zweite Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1895 des Vereins Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen, der seinen Sitz in Danzig hat, berichtet, daß die Mitgliederzahl im angegebenen Jahre 290 betrug. Das Vermögen hat sich um 5910 Mk. auf 10802 Mk. vermehrt. Für die zur Leitung der höheren Mädchenschule in Rattenoch berufene frühere erste Vorsitzende, Frl. Petri, ist Frau Albertine Bartels gewählt worden, als zweite Schriftführerin wurde in Folge dessen Frau Dr. Quit berufen. Den Ehrenbeirath bilden Frau Dr. Heidfeld und Frau Kaufmann Jürcke in Danzig, Frau Löper-Housselli-Jspringer, Frl. Pankow-Thorn, Frl. Pupke-Culm, die Herren Archidiakonus Blech, Stadtschulrath Dr. Damus, Stadtbaurath Fahlhaber, Regierungsschulrath Dr. Rohrer und Geheimer Justizrath Birnbaum.

+ [Der preußische Beamten-Verein,] Versicherungs-Anstalt für deutsche Beamte (einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, der geprüften Architekten und Ingenieure, Redacteure, Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker, sowie der Privatbeamten) hielt am 12. Juni seine 19. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht heben wir hervor, daß sich der Versicherungsbestand Ende 1895 auf 42 362 Policen über 133 647 760 Mk. Kapital und 291 915 Mk. jährliche Rente stellte und im Geschäftsjahre 1895 einen reinen Zuwachs von 3391 Policen über 12 579 940 Mk. Kapital und 50 660 Mk. jährliche Rente zeigte. Die Prämienreserve stieg von 25 429 236,34 Mk. auf 29 514 686,07 Mk. Die wirkliche Sterblichkeit ist um 50,05 Proc. hinter der erwartungsmäßigen zurückgeblieben, so daß die Ausgabe für Sterbefälle nur 732 500 Mk. betrug, während man auf eine Ausgabe von 1 466 501 Mk. gefaßt sein mußte. Der Ueberschuß beträgt 1 241 557 Mk., so daß die Mittel reichlich vorhanden sind, um wieder eine Dividende von 4 1/2 Proc. der Prämienreserve zu vertheilen.

*— [Provinzial-Malertag.] Am Sonntag fand, wie schon mitgetheilt, der 11. Provinzial-Malertag Ost- und Westpreußens in Marienburg statt, der von einigen 50 Mitgliedern besucht war. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Marienburg und das Lokalkomitee hielt der als Vertreter des Regierungspräsidenten erschienene Regierungs-Assessor Büchting-Danzig eine Ansprache, in welcher er das große Interesse der Regierung für den Handwerkerstand betonte. Mit dem Verbandstag war eine Ausstellung von Meister-, Gehilfen und Lehrlingsarbeiten, sowie von Gesellenprüfungsstücken und namentlich Fachschularbeiten und deren Lehrmitteln verbunden. Den Jahresbericht erstattete Lange-Elbing und die einzelnen Jahresberichte der Innungen wurden von den Obermeistern erstattet. Der nächste Unterverbandstag soll im Jahre 1898 in Danzig abgehalten werden. — Den Verhandlungen folgten ein Festmahl, Besichtigung des Hochmeisterschlosses etc.

† [Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen.] Durch gemeinsamen Erlaß der Minister für Landwirthschaft und für Unterrichtsangelegenheit ist bestimmt worden, daß der § 13 der Ordnung für die Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen folgenden Zusatz erhält: „Gegen den Beschluß der Prüfungskommission über Zuerkennung oder Verweigerung des Zeugnisses der Reife steht dem Regierungskommissar das Recht der Einsprache zu. In diesem Falle sind die Prüfungsverhandlungen der vorgesetzten Regierungsbehörde zur Einholung der ministeriellen Entscheidung einzureichen." — Die bisherige Fassung des § 13 sicherte einmal, wie die amtliche „Berl. Korresp." schreibt, dem die Prüfung leitenden Regierungskommissar, dem es obliegt, sich sein Urtheil neben Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände nach allgemeinen pädagogischen Rücksichten zu bilden, nicht hinlänglich den ihm nach dieser Richtung hin auf den Ausgang der Prüfung gebührenden Einfluß. Vor allem konnte aber auch nach dieser Fassung selbst im Falle einer Verletzung der Prüfungsvorschriften der Regierungskommissar, der doch in erster Linie berufen ist, die ordnungsmäßige Handhabung dieser Vorschriften zu überwachen, von der Mehrheit der Prüfungskommission überstimmt werden. Durch den obigen Zusatz ist nunmehr dem mit Leitung der Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen betrauten Regierungskommissar in gleicher Weise, wie dem die Reiseprüfungen bei sonstigen höheren Lehranstalten leitenden Staatskommissar die Befugniß eingeräumt, in geeigneten Fällen, namentlich, wenn eine Verletzung oder Außerachtlassung der Prüfungsvorschriften vorliegt oder wenn er nach seinem pflichtmäßigen Ermessen zu der Ansicht gelangt ist, daß dem Examinanden wegen zu großer geistiger Unbildung das Reifezeugniß zu versagen ist, den Beschluß der Prüfungskommission zu beanstanden und die ministerielle Entscheidung nachzusuchen.

× [Alkohol-Produktion] Im Monat Mai sind in Ostpreußen 11 982, in Westpreußen 19 907 und in Posen 40 511 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 10 118 bezw. 7721 und 11 463 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 30385 bezw. 102 940 und 124 444 Hektoliter unter steuerlicher Kontrole.

— [Pferde- und Rindvieh-Versicherungsfonds.] Eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Pferde- und Rindvieh-Versicherungsfonds und deren Reservefonds des Provinzialverbandes von Westpreußen für das Etatsjahr 1. April 1895/96 wird von dem Landesdirektor Jaeckel soeben veröffentlicht. Danach betrugen beim Pferdeversicherungsfonds die Einnahmen und Ausgaben 17 892,51 Mark, darunter die Entschädigung für die auf Grund des Gesetzes getödteten Pferde 16 577,50 Mark; beim Pferdeversicherungs-Reservefonds die Einnahmen 34 700,87 Mark, die Ausgaben 525 06 Mark, außerdem befinden sich an Effekten im Provinzial-Depositorium 100 000 Mark. Der Rindvieh-Versicherungsfonds balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 200 Mark, Entschädigungen für getödtetes Rindvieh kamen nicht zur Auszahlung; der Rindvieh-Versicherungsreservefonds hatte an Einnahmen 55 516 Mk., an Ausgabe 361 Mk., an Effekten befinden sich im Provinzial-Depositorium 75 000 Mark.

♉ [Pflegekinder.] Die bei fremden Frauen gegen Entgelt in Pflege befindlichen Kinder, die sogenannten Pflege-, Halte-, Zieh- oder Kostkinder, bezw. ihre Pflege selbst unterliegen der polizeilichen Aufsicht in der Regel nur bis zum vollendeten 6. Lebensjahre des Kindes. Nach einem neuerdings ergangenen Ministerialerlasse soll diese polizeiliche Fürsorge auch noch darüber hinaus sich erstrecken, wenn und so lange die Kinder wegen körperlicher oder geistiger Mängel vom Schulbesuch befreit sind. Sobald die Kinder die ordentliche Schule besuchen, tritt an die Stelle der polizeilichen Aufsicht die Ueberwachung durch den Lehrer, welcher im Falle der körperlichen oder geistigen Verwahrlosung des Kindes selbst einzuschreiten, wenn dies aber nicht genügt, dem Vormunde, oder dem Waisenrathe und eventuell der Polizei Anzeige zu erstatten hat.

× [Ueber die Schädlichkeit der Katzen.] Der Vorstand des Ornithologischen Vereins zu Posen schreibt: Alles Wegfangen der gefiederten Sänger in der Zugzeit oder zum Zwecke des Verkaufs als Stubenvögel hat nicht den hundertsten Theil so verderblichen Einfluß auf den Bestand unserer besten Sänger, Nachtigallen, Grasmücken 2c., als das Rauben der Katzen. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß nur eins von hundert aller Gehecke der niedrig bauenden Sänger hoch kommt! Die Katzen schleichen die ganze Nacht in den Gärten umher, spioniren bald jedes Nest aus und fangen die Alten auf dem Neste. Entgeht ihnen wirklich einmal ein Nest in der ersten Zeit, so fällt es ihnen bestimmt zum Opfer, sobald Junge darin sind, da diese das Nest durch ihren Unrath oder durch ihr Zirpen verrathen. Der ganze Bestand der insektenfressenden Sänger rekrutirt sich aus den wenigen Gärten, die mit aller Sorgfalt von Katzen rein gehalten werden, aus Fasanerien, wo dies ja auch der Fall ist, und aus den von Wiesen umgebenen Wäldern. Hält man von einem Garten die Katzen mit aller Energie fern, so wird man die Freude haben, den Garten mit Singvögeln baldigst bevölkert zu sehen. — Die Katze gehört in das Haus und in die Gehöfte; bleibt sie dort und fängt Mäuse, so ist sie ein Hausthier — strolcht sie im Freien umher, so bringt sie nur Schaden und ist als Raubthier zu vernichten. Der Nutzen der Katze wird wohl in den meisten Fällen überschätzt. Durch richtig angewandtes Gift erreicht man mehr als durch Katzen, zumal letztere selten Ratten fangen. Wir richten an alle Gartenbesitzer die Bitte, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß ihre Gärten mit Singvögeln bevölkert werden. Sie werden alsdann vergeblich nach Raupennestern suchen und der fröhliche Gesang unserer gefiederten Gehülfen wird jede Mühe lohnen.

— [Urtheil über Lustbarkeitssteuern.] Das Oberverwaltungsgericht (2. Senat) hat in seiner Sitzung vom 27. Mai d. Js. ein bedeutsames Urtheil über Lustbarkeitssteuern gefällt. Danach können Lustbarkeitssteuern nur von den Gemeindebehörden, und nicht von den Polizeibehörden, veranlagt und erhoben werden. — Nach § 74 (Schlußsatz) des Gesetzes betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 können die Gemeindebehörden die Erhebung einer Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten durch Gemeindebeschluß einführen oder forterheben, und nach § 15 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in den Gemeinden die Besteuerung von Lustberkeiten gestattet. Hiernach ist eine von den Gemeindebehörden eingeführte Lustbarkeitssteuer eine Gemeindeabgabe, die Veranlagung und Heranziehung zu einer solchen ist daher allein Sache des Gemeindevorstandes. Hat eine Polizeibehörde, also eine unzuständige Stelle, einen Gastwirth zu einer Lustbarkeitsabgabe veranlagt, so widerspricht dies dem Gesetze und der Gastwirth kann hiergegen zwar nicht die gesetzlichen Rechtsbehelfe (Einspruch bei der Gemeindebehörde und dann Klage im Verwaltungsstreitverfahren) ergreifen, wohl aber ist er berechtigt, gegen die von unzuständiger Stelle erfolgte Heranziehung Remedur bei der Aufsichtsbehörde der Polizeibehörde nachzusuchen.

§ [Polizeibericht vom 17. Juni.] Gefunden: Eine schwarze Cigarrentasche in der Brückenstraße; ein Notizbuch im Ulanenwäldchen; ein Nähring in der Koppernikusstraße. — Verhaftet: Neun Personen.

[Von der Weichsel.] Das Wasser der Weichsel steigt hier langsam (heute Mittag Wasserstand 0,60 Meter); doch ist weiteres Wachswasser zu erwarten, da nach vorliegenden Privatnachrichten im San 4 Fuß Wachswasser eingetreten ist. Für die Holztraften werden bereits Sicherheitsmaßregeln getroffen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 16. Juni.] P. Rebbe durch Falkiewicz 3 Traften 2696 Kiefern-Rundholz.

Podgorz, 16. Juni. Am 27. d. M. findet im ganzen deutschen Reiche eine schulstatistische Erhebung statt. Zur Besprechung in dieser Angelegenheit hat Herr Bürgermeister Kühnbaum hierselbst die beiden hiesigen Hauptlehrer sowie den zweiten evangelischen Lehrer zu einer Sitzung im Magistrats-Sitzungszimmer auf Donnerstag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr eingeladen.

— Culmsee, 15. Juni. Auf die hier neu eingerichteten Lehrerstellen sind von der Regierung die Lehrer Wicher-Elisenau und Schütt-Skompe berufen worden. — Lehrer Labs-Ostaszewo hat eine Berufung an die höhere Knabenschule in Bernau bei Berlin erhalten.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 16. Juni. Der frühere Redakteur und Geschäftsführer der hiesigen sozialistischen „Bürgerzeitung" Gottlieb wurde heute vom Schwurgerichte wegen betrügerischen Bankrotts zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und zu zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Kattowitz, 17 Juni. In der Hugo-Kolonie bei Laurahütte ermordeten gestern Abend zwei Arbeiter den Kesselarbeiter Promczyk durch Messerstiche.

Wien, 17. Juni. Dem bekannten Maler Karl Wilda wurde gelegentlich eines ländlichen Festes unweit Wien durch das Platzen eines Böllers der rechte Unterarm zerschmettert.

Rom, 16. Juni. Nach Privattelegramme aus Asmara soll das Urtheil im Prozeß Baratieri einen Passus enthalten, welcher besagt, daß die plötzliche Entscheidung des Generals Baratieri am 29. Februar den Feind anzugreifen sich auch aus den nicht immer maßvoll gehaltenen dringenden Aufforderungen der Centralregierung, aus der Unthätigkeit herauszukommen, erklären lasse.

Rom, 17. Juni. Baratieri will sich am 24. Juni von Massauah nach Triest einschiffen und sich von dort nach Süd-Tyrol begeben.

Paris, 17. Juni. Eine 78jährige Dame, Baronin de Valley, wurde am Mittwoch in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Vermuthlich liegt Raubmord vor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Juni um 6 Uhr früh über Null: 0,60 Meter. — Lufttemperatur + 19 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 18. Juni: Wolkig, veränderlich, kühler, Regen u. Gewitter. Frische Winde.
Für Freitag, den 19. Juni: Wolkig, mäßig warm, strichweise Gewitterregen.
Für Sonnabend, den 20. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, windig. Strichweise Regen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. Juni. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: heiß.
Weizen: sehr flau; fein hell 130|1-pfd. 146 Mk., hell 128-pfd. 145 Mk. — Roggen: matt 124|5-pfd. 108 Mk. 121|22-pfd. 106 Mk. — Gerste: geschäftslos. — Erbsen: Futterw. 102 Mk. — Hafer: unverändert unbesetzt 116 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 17. Juni Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,58 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
F. Wikland	Kahn	Mauersteine	Zlotterie-Thorn.
Joh. Krüger	"	Zucker	Wloclawek-Danzig.
Molies	"	"	" "
W. Schulz	"	"	" "
M. Gorski	"	Steine	" Kurzebrack.
Kwiatkowski	D. „Bromberg"	Güter	Thorn-Danzig.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	17. 6.	16. 6.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,45
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	104,70	104,70
Preuß. 4 pr. Consols	105,60	105,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,50
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2 %	104,30	104,40
Poln. Pfandb. 4 1/2 %	67,30	67,40
Poln. Liquidatpfdbr.	66,25	—,—
Westpr. 3 1/2 % Pfndbr.	100,25	100,20
Disc. Comm Antheile	208,—	207,60
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05
Thor. Stadtanl. 3 1/2 %		
Tendenz der Fondsb.	f. still.	befstgt.

	17. 6.	16. 6.
Weizen: Juni	146,75	146,50
Juli	145,50	145,25
loco in N.-York	71 3/4	72 1/4
Roggen: loco.	117,—	116,—
Juni	112,—	111,75
Juli	112,—	111,75
September	113 50	113,—
Hafer: Juni	123,25	124,—
Juli	121,50	122,—
Rüböl: Juni	45,40	45,30
Oktober	45,40	45,30
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	33,90	33 80
70er Juni	38,20	37,90
70er September	38,70	38,60

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 % für andere Effekten 4%.

Zusammenstellbare Karten zum Besuch von Berlin und der Gewerbe-Ausstellung giebt Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W. Mohrenstraße 10, aus. Dieselben können ganz nach Belieben ausgewählt und zu kleineren oder größeren Heften vereinigt werden. Sie enthalten Eintritts-Billets für die Haupt-Ausstellung und für die Neben-Ausstellungen, sowie für alle hervorragenden Sehenswürdigkeiten in Berlin, einschließlich der Theater. Die Käufer dieser Kartenhefte haben den Vortheil, daß sie sich schon vor ihrer Abreise für den Besuch der Ausstellung einen bestimmten Plan entwerfen und einen genauen Etat machen können. Im Besitz eines Carl Stangen'schen Kartenheftes haben sie nicht nöthig, sich an den Kassen zu drängen, sondern können ohne Weiteres durch die Kontrollen gehen. Auf diese Karten gewährt das oben genannte Bureau für Familien und Vereine, wie auch bei Entnahme einer größeren Anzahl Karten an einzelne Reisende einen Rabatt von 10 Prozent.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende §§ der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 werden hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

§ 4.

Die Gesuche um Ertheilung einer Bauerlaubniß sind schriftlich der Ortspolizeibehörde einzureichen u. sind denselben bei Neubauten und Bauveränderungen vollständig, nach technischen Vorschriften angefertigte Zeichnungen von dem beabsichtigten Bau, mit der nöthigen Erläuterung versehen, sowie ein Situationsplan, aus welchem die Straßenfluchtlinie und die benachbarten Gebäude zu ersehen sind, in zwei Exemplaren beizufügen. Bei Reparaturen und Veränderungsbauten, durch welche die Front der Gebäude nicht verändert wird, bedarf es der Einreichung der Zeichnungen erst auf Erfordern der Polizei-Behörde.

Die Zeichnungen müssen von dem Baumeister, welcher sie angefertigt hat. und, wenn dieser den Bau nicht selbst ausführt, **von den ausführenden Werkmeistern, sowie** jedenfalls **von dem Bauherrn unterzeichnet sein, und letzterer ist verpflichtet. sofort der Polizei-Behörde Anzeige zu machen, wenn er die Bauausführung einem anderen Meister überträgt, welcher dann die Zeichnung ebenfalls unterschreiben muß.**

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 12. Juni 1896. (2573)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Familien, welche für Kinder pp. ein Mädchen gebrauchen. können sich im hiesigen Magistratsbureau melden.

Podgorz, den 16 Juni 1896.

Der Magistrat.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrösserung unter Garantie.
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Preis-Catalog
sämmtl. **optisch. Waaren,** aller Arten **Messer, Scheeren, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis** und **franko**
Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen. (1699)

Viri

Hochwichtige Erfindung
gegen vorzeitige Schwäche!
Ueberraschende Wirkung.
Sehr interessante Broschüre mit gerichtlichem Urtheil u. amtlichen Gutachten **franko für 60 Pfg. Marken.**
Es existirt nichts Aehnliches.
Paul Gassen, Civ.-Ing. Köln a. Rh

Metall- und Holzsärge
Sterbehemden, Decken u. Kissen
billigst bei (1978)
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in
Berlin
bietet das **„Friedrichstr. 112b“,** mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)
Frau **Hedwig Plenz.**

Erste Hamburger
Fein-Wäscherei und Plätterei.
Spezialität:
Gardinen und Spitzen.
Marie Kirszkowski,
geb. **Palm.**
Gerechtestraße 6, II. Etage.

1 geübte Schneiderin
w. v. sofort gesucht. **Baderstraße 7,** IV

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.
Franz. Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Zusammenstellbare Karten

zu **ermässigten** Preisen
zum Besuch der
Berliner Gewerbe-Ausstellung
einschliessend
Theater und **Sehenswürdigkeiten** in **Berlin**
in
Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Mohrenstrasse 10,
(2577)
und bei dessen Agenten. — **Programme kostenfrei.**

Die Anschaffung grösserer Werke durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren, Alle Sorten Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren Thonfliesen,
glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das **Baumaterialgeschäft**
L. Bock, Thorn,
(2464) am Kriegerdenkmal.

Aurora-Fahrräder,
erstklassiges Fabrikat, empfiehlt
Gustav Oterski.

Die Schles. Boden-Kredit-Aktien-Bank
gewährt Darlehne auf städtische u. ländliche Grundstücke
an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.
Anträge für Westpreussen
nimmt entgegen die unterzeichnete General-Agentur, sowie für Thorn und Umgegend
Franz Zährer, Thorn.
Die General-Agentur: Chr. Sand,
Bielawy — Thorn 1, Telephon-Anschluß 97.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Dritte grosse
Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.
Hauptgewinne:
1 à Mark 30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000 etc. Werth, in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark **260000.**
Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W, Unter den Linden 3.
Um baldige Bestellung bitte ich. da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren. (2427)

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Insertions-Aufträge

für sämmtliche Zeitungen
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung“.

Ein schön gelegenes
Grundstück
mit **2 Häusern,** event. getheilt, auf der **Bromberger Vorstadt,** sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt
(2479) Tischlermeister **Körner.**

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

R. Uebrick,
Thorn III
empfiehlt
Müllkasten
aus Cementkunststein mit Eisenkanten mit 1 Cbm., 1½ Cbm. und 2 Cbm. Inhalt. Die Aufstellung derselben im Festungsrayon ist ohne besondere Erlaubniß gestattet.

Eine Amme
von sofort gesucht **Brombergerstr. 41,** I.

Ich verreise vom 23 Juni bis 31. Juli.
(2576) **Dr. Musehold.**

Königl. Gymnasium.

Auf dem Rückwege von **Barbarken am 18. d. M.** wird der Zug der Schüler ca. alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, nicht an dem Zuge vorüberzufahren, solange derselbe in Bewegung ist. (2565)
Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor

Demnächst erscheint:
Das preussische Miethsrecht
Handbuch für Juristen, Hauswirthe und Miether
von **Oskar Niendorff.**
Neu bearbeitet von
B. Mugdan, Amtsgerichtsrath in Berlin.
Vierte verbesserte Auflage.
Ausgabe für Ost- und Westpreußen.
Preis gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Innerhalb zwölf Jahren sind von diesem Buche drei starke Auflagen abgesetzt worden und ist dessen Brauchbarkeit dadurch glänzend bewiesen. Dasselbe hat sich nicht nur als unentbehrliches Handbuch in den Bibliotheken der Juristen einen Platz erobert, sondern auch als Rathgeber bei allen Rechtsfragen zwischen Miether und Vermiether aufs Beste bewährt. In der neuen, **vierten** Auflage sind sämmtliche inzwischen ergangenen Reichs- und Kammergerichts-Entscheidungen verwerthet und die Gerichtspraxis in Miethsstreitigkeiten nach dem neuesten Stande unserer Gesetzgebung festgestellt.

Walter Lambeck-Thorn
Buchhandlung.

Künstliche Zähne u. Plomben
setzt schmerzlos ein
S. Burlin,
Thorn, Seglerstr. 19, I.
Spezialität:
Künstliche Zähne.

Feuerversicherung.
Die **Agentur einer gut eingeführten Feuerversicherung für Thorn und Umgegend ist zu vergeben.** Gefl. Offerten schleunigst **sub K F. II** in d. Exp. d. Ztg. erb.

Rockschneider
finden **dauernd lohnende** Arbeit.
Thorn. B. Doliva.

Einen tüchtigen, zuverlässigen unverheiratheten
Selterabzieher
sucht zum sofortigen Antritt, mit auch ohne Station, und guten Zeugnissen versehen die **Selterfabrik** von
M. Scherle in Kruschwitz.
Schriftliche Anmeldung mit Lohnangabe per Woche erwünscht. (2546)

Tüchtige Arbeiter
für unser Holzgeschäft, finden dauernde Beschäftigung. (2579)
Houtermans & Walter
Thorn III.

1 kräftiger Laufbursche
kann sich sofort melden. (2561)
C. B. Dietrich & Sohn.

Laufbursche
wird sofort gesucht von der Schlosserei
(2570) **Mellinstraße 108.**

Junge Damen erhalten gründl. **Unterricht** in der feinen Damenschneid. b. Fr. **A. Rasp.** Schloßstr. 14, II, **vis-à-vis dem Schützenhause.** (2575)

Ein kl. möbl. Zimmer
ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen.
Strobandstr. 16, parterre, rechts

Herrschaftl. Wohnung
zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk**

Ein Laden
zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Am Garten gel. 1 od. 2 m. Zim. ev Burschengel. z. verm Schloßstr. 4

Bromberger Vorstadt,
Thalstraße 29, eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung
von sofort zu vermieth. **Bäckerstraße 29.**

Mbl. Wohnun en m Burschengelaß
Zu erfrag **Coppernikusstr. 21** im Laden.

In meinem Hause Schillerstr. 8 ist die **3. Etage** zu verm. Besicht. Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr. **J. Dinters** Wwe.

Ein möbl. Zimmer an 1—2 Herren sofort zu vermiethen **Klosterstraße 18,** 1 Tr.

Wohnung. (2514)
von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
A Hacker, Mocker, Thornerstr. 25.

Schützenhaustheater.

Donnerstag, d. 18. Juni 1896.
Sommerbühne
u. Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.
Theater.
Schwert des Damokles.
Pantoffelbrüder.
(2538) **Die Direction.**

Im Garten des
Variete-Theatersz. Reichskrone
Katharinenstr. 7.
Täglich Auftreten von
Spezialitäten 1. Ranges.
(Kapellmeister: Herr **Rössel**).
Täglich neues Programm.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellnngen um 7 Uhr.
Entree: nummerirter Platz **50 Pf.,** unnummerirter Platz **30 Pf., von 9 Uhr ab Schnittbillets à 30 u. 20 Pf.**
Es ladet höflichst ein (2568)
Theel.

Krieger-Verein
Thorn.
Donnerstag, den 18, Abends 8 Uhr
im Vereinslokal bei **Nicolai**
Kyffhäuser-Feier.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
(2580) **Der Vorstand.**

Der kathol. Frauen-Verein
Vincent à Paulo
veranstaltet am
Sonntag, den 21. Juni 1896
einen
Bazar
zur Unterstützung der Armen.

Milde Gaben bitte gütigst Sonnabend zu Fräulein **von Slaski,** im Hause der Frau **Szyminska,** I. Etage und Sonntag von 11 Uhr ab nach dem **Victoria-Garten** zu senden. Von 4 Uhr ab
CONCERT
von der Kapelle des 61. Regts. v. d. Marwitz.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Elysium.
Café Restaurant.
Brombergerstr. 56
empfiehlt seinen schön gelegenen
Garten mit Kegelbahn
zur gefl. Benutzung.
Div. Biere, Weine, (Maibowle) 2c. kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Kaffe und frische Backwaare von 6 Uhr früh.

Cementkunststein-Grabhügel
in verschiedener Form, Größe und Farbe hat stets auf Lager
R. Thober, Bauunternehmer,
Marienstraße 1. (2547)

Die Ziehungsliste d 6. Freib Münsterbau-Lotterie ist eingetroffen u. liegt für die Interessenten in unserer Expedition zur Einsicht aus.

Nr. 126, 127, 128
der „Thorner Zeitung“ kauft zurück
die Expedition.

Verloren!
Eine kleine goldene Damenuhr mit Kette auf dem Wege von der Parkstraße bis zum Neustädt. Markt oder im Botanischen Garten verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.39	10.43	2.10	5.51	—
Schönsee	7.03	10.53	2.01	7.14	1.10
Inowrazl.	6.39	11.52	2.45	7.06	11.03
Alexandr.	1.00	6.36	11.54	7.37	--
Bromberg	5.22	7.18	11.51	5.45	11.03

In Thorn an von

Culmsee	8.23	11.25	5.02	10.05	—
Schönsee	6.15	11.31	5.26	10.16	—
Inowrazl.	6.09	10.01	1.44	6.45	10.27
Alexandr.	4.42	9.08	4.41	10.06	—
Bromberg	6.26	10.31	5.20	12.17	12.55

Giltig vom 1. Mai 1896.

„Thorner Zeitung“.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu: Beilage und „Der Zeitspiegel“.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 141.
Donnerstag, den 18. Juni 1896.

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Harder erbleichte, es ging wie ein Ruck durch seinen Körper. Das brach so unerwartet und niederschmetternd über ihn herein, daß ihm beinahe das Herz stille stand.

„Sie lieben mich nicht?“ fragte er mit gänzlich veränderter Stimme.

Seine Augen fixirten sie durchbohrend.

„Nein, nein!“ betheuerte sie ungeduldig.

Aber sie mußte sich abwenden, denn über die Lüge, die sie aussprach, kam ihr die Schamröthe in die Wangen.

Er strich mit der Hand über die Stirn und schüttelte den Kopf.

Minuten lang blieb es still. Harder rang nach Fassung, um seinen Schmerz zu unterdrücken, der ihm fast die Sinne raubte. Wanda hatte ihre Sicherheit wiedergefunden, trotzdem ihr die Situation unerträglich war und sie das Ende ersehnte. Dabei sahen sie einander in die Augen und lasen sich die Gedanken ab.

„Also Sie lieben mich nicht?“ sagte er endlich mit mühsam errungener Festigkeit. „Und doch duldeten Sie, daß ich mich Monate lang um Ihre Neigung bewarb. Sie munterten mich auf, nahmen meinen Antrag an und baten sich Bedenkzeit aus, um den grausamen Scherz vollständig zu machen und mir eine abschlägige Antwort zu geben. Nur ein Weib, welches die heiligsten Gefühle auf die Wagschale kühler Berechnung legt und dessen Seele im kalten Egoismus zu Stein erstarrt ist, spielt so mit dem Herzen und der Ehre eines redlichen Mannes.“

Wanda erbebte, sie griff krampfhaft nach der Lehne eines Sessels, denn die Knie wankten ihr.

„Was soll das heißen? Sie beleidigen mich! Womit läßt sich Ihr unerhörtes Betragen rechtfertigen?“

Harder trat ganz dicht an sie heran, legte seine Hand schwer auf ihre Schulter und sagte in einem Tone, der schneidend durch ihre Seele drang:

„Dadurch, daß ich Sie durchschaut habe! Weshalb geben Sie sich so viel Mühe, Ihren unlauteren Gedankengang vor mir zu verbergen? Und in demselben Augenblick, wo Sie mir mit einer Lüge auf den Lippen die bittere Pille reichten, da starb auch meine Liebe für Sie. Ich kann den Verlust, den ich erlitten, nicht mehr bedauern, denn das Mädchen, welches ich zu meiner Gattin machen wollte, ist eine herzlose Kokette und der Hochachtung eines Ehrenmannes nicht würdig!“

Diese Wandlung von überströmender Zärtlichkeit zu herausforderndem Selbstbewußtsein zeigte ihr deutlich, wie tief sie ihn verwundet und wie viel sie sich vor ihm vergeben hatte. Sie war auf heftige Entgegnungen gefaßt gewesen, doch nicht auf Beleidigungen. Und nun wagte er es sogar, ihr seine Verachtung ins Gesicht zu schleudern. Sie schrie laut auf.

„Nehmen Sie Ihre Worte zurück!“ rief sie athemlos.

„Nein!“ entgegnete er hart, indem ein Ausdruck von Spott über seine Züge glitt. „Ich nehme nichts zurück, denn ich sprach die Wahrheit! Ich gehe jetzt, um nie wieder zu kommen. Und wenn mich irgend etwas über das Schmerzliche dieser Stunde hinwegführen kann, so ist es die Hoffnung, daß auch Sie noch erkennen werden, daß wahre echte Liebe, Seligkeit des Himmels ist und tausendmal süßere, höhere Genüsse gewähren kann als Reichthum und alle Freuden der großen Welt. Und nun leben Sie wohl, Comtesse — leben Sie wohl für immer.“

Dann verneigte er sich leicht und verließ das Zimmer. Als er hochaufgerichtet an ihr vorüberging, sah er sie nicht an. Aber er athmete tief auf, wie Jemand, der etwas furchtbar Schweres, Qualvolles hinter sich läßt.

Wanda's Augen folgten ihm nach, doch mit leerem ausdruckslosem Blick. Auch sie versuchte frei aufzuathmen, aber es kam nur ein schmerzliches Stöhnen aus ihrer Brust. Wie im Traume hörte sie seine Schritte auf den Steinfliesen der Halle, dann knirschten sie auf dem Gartenkies, gleich darauf fiel dort die kleine Pforte ins Schloß, darauf war alles still. Nun war er fort — um nie wiederzukommen. Nie wieder!

Sie stützte den Kopf in die Hand, ihr Blick verdunkelte sich von Thränen. „Du wirst ihn niemals wiedersehen — nie wieder!“ Das wiederholte sie sich unzählige Male. Sie versuchte an etwas Anderes zu denken, aber wider Willen kam sie auf den einen Gedanken zurück: „Er ist gegangen und wird niemals wiederkommen. Du hast den Mann mit dem großem, wahren, reichen Herzen die Thür gewiesen und Dich von ihm gelöst für immer. Du bist frei — frei — aber Du hast seine Achtung verloren!“

Für die Kränkung, die ihr widerfahren, für die harten schonungslosen Worte, die er ihr gesagt, hatte sie in diesem Augenblick keine Empfindung mehr.

So stand sie lange, lange regungslos und mit starrenden Augen wie ein Marmorbild, an ihrem Platze. Dann streckte sie die Arme weit von sich fort, als wolle sie alle Schwäche und Reue von sich entfernen. Was einmal geschehen war, ließ sich nicht mehr ändern. Sie hatte es selbst so gewollt und mußte sich nun hineinfinden.

Gräfin Czwalina hatte Doktor Harder kommen sehen, sich aber diskret in ihrem Kabinet zurückgehalten, wo sie voller Unruhe den Ausgang der Unterredung zwischen ihm und ihrer Tochter abgewartet hatte. Als sie ihn fortgehen sah, nickte sie ihm vom Fenster mit thränenschweren Augen ein Lebewohl zu. Er beantwortete ihren Gruß mit einer tiefen ehrerbietigen Verbeugung. Dann schienen sich seine Schritte zu verdoppeln, bis er in der grünen Dämmerung des Waldes verschwand. —

* * *

„Mein Schicksal ist entschieden!“ sagte Doktor Harder mit unnatürlicher Ruhe zu seiner mütterlichen Freundin, als er sie bei seiner Heimkehr im Hausgange traf, wo sie bereits in ängstlicher Erwartung, wie die Sache ablaufen würde, auf der Lauer gestanden hatte. „Ja Tante Ursula, es ist alles aus!“

„Sehen Sie — sehen Sie! Ach, ich wußte es vorher! Mein armer guter Doktor!“

„Bedauern Sie mich um Gottes willen nicht! Warum war ich ein hirnverbrannter Thor, den die Leidenschaft blind und toll machte. Jetzt muß ich den Becher leeren, den ich mir selbst mit Herzeleid gefüllt habe. Das ist meine Strafe.“

Und dann schnell die Hinterthür des Hausflurs aufreißend, rief er in den Hof hinaus:

„Janko, spann an! Wir müssen sofort fahren! Nach Bialkowo!“

„Gleich, Herr!“ antwortete der Kutscher, den Kopf zur Stallthür herausstreckend.

„Aber heute Abend nicht mehr, bitte,“ sagte ängstlich die Matrone.

„Doch, doch, Tantchen — ich muß zu meinen Geschäften. Ich bekam soeben auf der Straße ein Telegramm, welches mich schleunigst nach Bialkowo ruft. Wie Sie wissen, wüthet der Typhus in dem armseligen Dorf und sucht die in engen Räumen zusammengepferchten Leute fürchterlich heim. Noth und Angst ist groß und die Verwirrung noch größer. Nun erwartet man alles von mir, als könnte ich über ihr Leben gebieten. Ich weiß, daß ich viel müheselige Berufsarbeit dort finden werde, aber das kommt mir jetzt gerade gelegen. Ich fühle eine förmliche Wuth in mir, bei einer großen Aufgabe meine ganze Kraft einzusetzen und Uebermenschliches zu vollbringen. Man soll mir nicht nachsagen, daß ich über einem Weibe närrisch geworden bin oder den Kopf hängen lasse und meine Pflichten versäumt habe. Im Gegentheil, Arbeit wird mein bestes Heilmittel sein.“

„Das ist gesprochen wie ein echter Mann — und doch muß ich weinen,“ entgegnete die alte Frau mit Thränen in den Augen. „Wenn Sie sich nur nicht anstecken, Doctorchen. Der Typhus ist solch gräßliche Krankheit. Ach Gott! Ach Gott!“

„Wir Aerzte stehen unter des Allmächtigen Schutz,“ sagte er mit ernstem Gesicht. „Uebrigens fürchte ich den Tod nicht — die Welt ist schlecht — ich sterbe gern!“ (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Westpr. Gewerbe-
Ausstellungs-Lotterie
Graudenz 1896.

1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 8 000 Mark.
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., ꝛc.
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet **das General-Debit für Thorn:**
Expedition der „Thorner Zeitung“,
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind.
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)

Nur noch kurze Zeit
dauert der Ausverkauf in der früheren Packkammer
Altstädtischer Markt 16

Um mit den vorhandenen Vorräthen in Wein, Spirituosen und anderen Waaren gänzlich zu räumen, sind die Preise weiter ermäßigt.

Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer.

Rothwein von	75 Pf	p. Flasche	an
Mosel „	60	„	„	„
roth Portwein	130	„	„	„
Rum	100	„	„	„

(exkl. Glas.)

Cognac, Himbeersaft, Speiseöl, Chocoladen, Bratenschmalz, Heringe, Cichorien.

Die **Ladeneinrichtung nebst sämmtlichen Utensilien, wie Caffeebrenner, Korkmaschinen, 2 Taue daselbst billig zu verkaufen** (2549)

Formulare
zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben.

Ein neues Fenster
ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 39, p.

Oelpalmen-Seifenpulver

(1304)



aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.

Bester und billigster Ersatz für Seife.

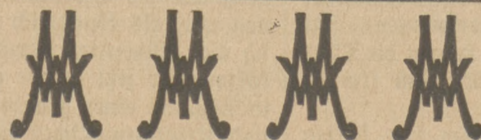
Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

Die elegante Mode
Illustrirte Modenzeitung
Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“.

Monatlich **2** Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von
1¾ Mark vierteljährlich.



Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich **illustrirten Nummern** jetzt **16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich 1 **Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.

Von der bei mir stets vollständig vorräthige
Universal-Bibliothek
sind soeben folgende Bände erschienen:

Graf Gobineau, Die Renaissance.
Historische Scenen.
Deutsch von **Ludwig Schemann.**

Georg Bötticher, Bunte Reihe.
Humoresken.

Opernbücher 32. Band.
Heinrich August Marschner. Der Vampyr.
Romantische Oper in vier Aufzügen. Dichtung von Wilhelm August Wohlbrück. Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von **Carl Friedrich Wittmann.**

Victor von Andrejanoff, Lettische Märchen.

Die Bundesverfassung der Schweizer. Eidgenossensch.
Herausgegeben von **Dr. jur. Edwin Zeyss.**

Wilhelm Henzen, Der Tod des Tiberius
Drama in einem Aufzug mit theilweiser Benutzung der gleichnamigen Geibelschen Ballade.

Jedes Werk der Universal-Bibliothek ist einzeln verkäuflich. **Der Ladenpreis beträgt 20 Pf.**

Walter Lambeck,
Buch- u. Musikalien-Handlung.

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer
vorräthig bei (576)
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben
der Welt!
Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.

Wochenausgabe
à **15 Pf.**
Die besten Schöpfungen
von Schiller, Goethe, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc.
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-Format. 16 Seiten, reich illustriert.
Gut. Papier.

14tägige Ausgabe
à **30 Pf.**
Schiller's sämtliche Werke
vollständ. in 3 Bänd. od. 50 Heft. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illustr., für nur **30 Pf.**

Keine schönere Ausgabe als die des Minerva-Verlages.
Keine billigere Ausgabe als die des Verlages Minerva.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagshandlung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.